Philius kommentiert

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **79 (1953)**

Heft 19

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

PHILIUS KOMMENTIERT

Ich habe einen Freund, der etwas verächtlich von den Bibliophilen spricht. Er pflegt sie als Bibliomane zu bezeichnen und behauptet, sie sähen den Büchern mehr aufs Kleid als auf den Inhalt. Ich selber bin kein ausgesprochener Bibliophile, ich habe in meinen Regalen normale und bibliophile Ausgaben, immer gehe ich vom Autor, vom Dichter aus; aber ich möchte den Bibliophilen trotzdem das Wort reden, möchte sagen, daß sie meine Sympathien haben und daß ich in ihnen keine Karikaturen à la Spitzweg erblicken kann. In einer Welt, die nur deshalb vorgibt, es gehe ihr um den Buchinhalt und nicht um die Buchausstattung, weil sie eben zum Buch nicht mehr eine wirklich liebende Beziehung hat, ist es doch wichtig, daß es auch Menschen gibt, die das Buch wie eine Geliebte hätscheln.

Man hat den Bibliophilen zum Vorwurf gemacht, sie würden von gewissen Werken nur deshalb eine kleine Auflage erstellen, damit dieses Buch dadurch seine künstliche Rarität erhalte. Es hat doch einen tieferen Grund, weshalb man solche exquisiten Ausgaben veranstaltet. Und ich frage: wird nicht genug getan, um Produkte in Massenauflagen herzustellen, um sie demokratisch und billig unter die große Masse zu bringen? Wieviel Qualität ist verloren gegangen, eben deshalb, weil man aufs Massenhafte sehen mußte? Die bibliophile Buchausgabe ist etwas Vornehmes. Sie trägt den Adel, den alles hat, was nicht in Dutzendart vorhanden ist. Dieses Pochen auf den sogenannten Inhalt («Ach, uns interessiert doch, was im Buche steht, nicht wie es drin steht!») ist sehr oft ein Zeichen für den Respektmangel vor der Typographie, der Buchausstattung, der Illustration, dem Buceinband. Natürlich gibt es bibliophile Vereine, die gelegentlich der literarischen Raritätensucht Nahrung geben, aber im großen und ganzen fördern sie die Kultur des Buches.

Natürlich kann ich es nicht verschweigen, daß es mir immer unbehaglich ist, wenn bibliophile Gesellschaften nur alte Werke herausgeben und sich auch gar keine Ehre daraus machen, die gegenwärtige Literatur zu berücksichtigen. Aber sie sind doch eigentlich in der Minderheit, und auch die antiquiertesten bibliophilen Gesellschaften werden nicht so engherzig sein, nur das Alte zu pflegen. Besonders zu loben sind bibliophile Gesellschaften, die den Mut aufbringen, einen noch nicht zur Mode gewordenen Schriftsteller, einen noch nicht Abgestempelten, bibliophil herauszubringen und also gleichsam ein Risiko zu übernehmen. Aber gerade das gibt es immer wieder, und auch das gibt es, daß man für solche bibliophile Ausgaben lebende Grafiker beizieht, die mit vortrefflichen Leistungen überraschen. Grafiker, die von den Verlagen bei Normalausgaben nicht berücksichtigt werden, weil eine solche Illustration das Buch verteuere, wie man zu sagen pflegt.

Ich bin einmal dabeigewesen, wie man die Bibliothek eines Verstorbenen liquidiert hat. Da waren Söhne und Töchter, die nicht unbedingte Bücherfreunde waren (sogleich nach dem Tode des Vaters ließ man sich vom Architekten Pläne zum Bau von Autogaragen vorlegen). Sie standen nun, als es ans Auflösen der Bibliothek ging, im Bibliothekraum. Eigentlich waren sie gekommen, um den Vorschlag zu machen, man möge die Bibliothek als Ganzes verkaufen und dann eben den Erlös unter die Erben verteilen. Jetzt schnüffelten sie in den Regalen, und es war mit einer einzigen Ausnahme keiner, der nach besondern Büchern, nach besondern Titeln oder Dichtern pirschte. Aber nachdem sie sahen, wie da und dort in der Bibliothek bibliophile Ausgaben zerstreut waren, nahmen sie diese schönen Bücher plötzlich heraus. Sie waren sich auf einmal alle einig, daß diese seltenen Ausgaben nicht im Totalbestand gelassen werden durften. Sie ahnten auch, daß diese Exemplare offenbar von ihrem Vater mit besonderem Bedacht, mit besonderer Liebe aufgekauft und gesammelt worden waren, und eine Art Pietät zwang sie, diese Ausgaben anders zu behandeln als die übrigen ‹normalen Bücher›. So geriet von dem, was der Vater mit Liebe gesammelt hatte, das Beste in die Hand der Erben. Dort blieb es nun, und mir war es, als ob ein Teil dieses Vaters auf diese Weise weiterdauern dürfte. Ja, es ist sehr oft das Bibliophile eines Buches, das es davor bewahrt, das Dutzendschicksal zu erleiden. Es ist das schöne Schicksal des schönen Dings, daß auch die Banausen vor seiner Zerstörung und Verschleuderung zögern.

Freunde schöner Bücher

(Zur Tagung der Schweizerischen Bibliophilen Gesellschaft in Bad Ragaz)

pa

In einer Welt, die nach Rekorden brennt,
am besten alle Automarken kennt,
die sich um neue Bombenmonstren quält,
dazwischen Schönheitskönigin wählt ...

In einer Welt, die gänzlich leer und hohl ist,
in der es nur dem Höchstverdiener wohl ist,
in der das Wort vom Frieden überbordet
und man die Menschen stets in Massen mordet ...

In dieser Welt, verworren und zerfahren,
gibt's Menschen, so, wie unsre Väter waren.
Sie brauchen keinen Boxkampf, keinen Catch,
kein Straßenrennen, keinen Ländermatch.

Sie holen sich beim Abendsonnenstrahl
ein schönes Buch behutsam vom Regal,
versinkend, bis das Glück sie ganz befällt,
in eine himmelblaue Märchenwelt. –

Wir grüßen sie, im Flug nach Geisteszielen,
die stillen Freunde, unsre Bibliophilen
zur schönen Tagung in der schönen Schweiz.
Viel Glück! – Viel Glück? – Die haben es bereits.

KALODERMA
Gelee
NIE MEHR RAUHE HÄNDE
100% Schweizer Produkt Kaloderma AG. Basel

PORT & SHERRY
Die edelste Frucht?
Die Weintraube!
Der vollendete Porto?
SANDEMAN
BERGER & CO., LANGNAU/BERN
SANDEMAN

Fortis
UHREN
WELTBEKANNT